



**„Ich will unbedingt  
Deutsch lernen!“**

Im letzten Heft „aktiv dabei“ hat Dawn Anne Dister die Arbeit von CoLab, einer Organisation, die zu dem Verein Scram! e. V. gehört, beschrieben.

Heute möchten wir Ihnen zwei junge Menschen, Russland-Deutsche, die Mitglieder dieses Vereins sind, vorstellen.

Irina Medwedewa ist 17 Jahre alt und kam im Alter von acht Jahren nach Speyer. Sie ist Jüdin, ihre Großeltern sprachen noch jiddisch.

Sie wohnte anfangs im Caritaswohnheim in Speyer, wo nur „Russen“ untergebracht sind. Ihr erster Eindruck war, dass die Deutschen geizig sind, weil sie nicht die großzügige Gastfreundschaft von Irinas Herkunftsland pflegten. Es wurden keine Deutschkurse angeboten, sie wollte aber unbedingt Deutsch lernen, ohne russischen Akzent. Sie schaffte es aus eigener Kraft innerhalb eines Jahres, ist sehr ehrgeizig, offen und selbstbewusst. Ihre ersten Kontakte zu Deutschen hatte sie beim Spielen auf der Straße, dann in der Schule, wo sie nach der Grundschule in die Realschule im Kolbzentrum kam. Dort waren 25 % der Schüler Spätaussiedler, die anderen Deutsche. Sie hatte keine Integrationsschwierigkeiten, ist jemand, der den Mut zum Kämpfen hat, wenn es Probleme gibt. Hilfe brauchte sie deshalb so gut wie keine. Sie hat gute Freunde, Russen, Amerikaner und Deutsche. „Die Nationalität spielt keine Rolle, sondern ob mir etwas an einem Menschen liegt und ich mich mit ihm verstehe.“

Irina hatte Zugang zum Jugendgemeinschaftswerk des Caritasverbandes. Im dortigen Teenie-Treff wurden auch Computerkurse angeboten. Über sie entstand der Kontakt zu scam!. Sie begeisterte sich für das Radio-Projekt rasiik.de, arbeitete mit und fand so weitere Kontakte zu Deutschen und zu anderen Migranten.

Irina ist kontaktfreudig und zielstrebig. Nach der Mittleren Reife will sie ein Freiwilliges Soziales Jahr machen, das Abitur nachholen und Medizin studieren mit dem Berufswunsch, Kinderärztin zu werden. Sie fühlt sich hier wohl, will nicht nach Russland zurück, bedauert aber, dass sie weder dort noch hier bei uns Wurzeln hat. Sie ist ein erfreuliches und positives Beispiel für eine gelungene Integration!

Eugen Erfurt, genannt John, ist 21 Jahre alt und kam ebenfalls mit acht Jahren nach Speyer. Er lebte in verschiedenen Übergangsheimen und konnte dadurch schwer Wurzeln schlagen. In den Heimen wurde russisch gesprochen, so dass er keinen Anreiz hatte, deutsch zu lernen. Kurse, die er besuchte, brachten ihm wenig.

Sein Weg zur Integration war schwierig. Er war in Russland in die 2. Klasse gegangen, wurde in Speyer aber we-

# 17

gen mangelnder Sprachkenntnisse zurück gestuft. Lehrer kümmerten sich wenig um ihn, er wurde teilweise sogar gemobbt. Nach der 4. Klasse sollte er in die Sonderschule kommen. Dagegen wehrte sich seine Mutter, die deutsch spricht, energisch. Sie erreichte, dass er in die Hauptschule (Siedlungsschule) aufgenommen wurde. In seiner reinen Jungenklasse waren 50 % Spätaussiedler, 25 % sonstige Migrantenkinder und nur 25 % Deutsche. Sein Klassenlehrer („hart, aber gerecht“) half ihm viel, auch beim Lernen der deutschen Sprache, bis er schließlich sogar gute Deutschnoten bekam.

Privat hatte Eugen nur Kontakte zu Russen, da ihm der Charakter der Einheimischen wenig zusagte. Er empfand sie als „egoistisch, oberflächlich und unverbindlich“. Nach der Hauptschule machte Eugen, den man einmal in eine Sonderschule stecken wollte, die Mittlere Reife in der Handelsschule. Er bekam Kontakt zu scam! und übernahm die Moderation bei Radio rasik.de. So entstanden Kontakte zu Deutschen, aber auch zu anderen Migranten und endlich auch eine soziale Einbindung. Auch seine deutsche Aussprache verbesserte sich, er fühlt sich jetzt wohl und will in Deutschland bleiben, wo er eine Ausbildung zum Informationskaufmann absolviert.

**Monika Beckerle  
Andreas Scherer**